

**de Paillerets, Michel, O.P.:** *Catholicisme en Scandinavie.* Spes/Paris 1967; 178 p.

Les catholiques sont environ 71 800 dans l'ensemble des pays du Nord de l'Europe, Suède, Danemark, Norvège, Finlande et Islande (vingt millions d'habitants au total). L'auteur nous présente cette minorité catholique dans son histoire, ses structures, ses institutions et ses rapports avec la culture nordique. Il s'agit d'une vision très bien documentée sur un aspect assez méconnu du catholicisme. Il va sans dire que les minorités catholiques ont une signification toute spéciale dans ces pays nordiques qui jouent un rôle considérable dans le luthéranisme mondial. Le problème œcuménique s'y pose avec une urgence que l'auteur nous montre très bien.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

**Panikkar, Raymondo:** *Kultmysterium in Hinduismus und Christentum.* Ein Beitrag zur vergleichenden Religionstheologie. Alber/Freiburg 1964; 231 S.

Das überaus wichtige Bemühen, vom abendländisch geprägten Christentum her den Hinduismus zu verstehen und mit seinen Anhängern in ein fruchtbares Gespräch zu kommen, geht gewöhnlich drei verschiedene Wege: einen philosophischen, indem etwa Vergleiche zwischen Thomas von Aquino und Saṅkara angestellt werden; einen an Ähnlichkeiten der volkstümlichen Überlieferung anknüpfenden, indem etwa die Avatāra-Erzählungen herangezogen werden, um die Christus-Inkarnation dem Verständnis näherzubringen; und einen pragmatistisch-ethischen, der etwa das Gebot der Nächstenliebe und die ahimsā als Ausgang nimmt. Panikkar aber geht einen vierten Weg: Er sucht in seinem Buch, das ursprünglich einen indischen Beitrag zum Eucharistischen Weltkongreß in München darstellt, Grundphänomene, Verschiedenheiten und Möglichkeiten der Zusammenführung von Christentum und Hinduismus ganz unter dem Aspektes des Kultes zu zeichnen. Dies geschieht nicht ohne Subjektivität der Betrachtung und eine geradezu leidenschaftliche Hypertrophie des Kult-Begriffes, in dessen Sphäre jede Art von Praxis sowie Symbol und Mythos einbezogen werden. — Die abendländische Philosophie wird fast ausschließlich von Platon und Aristoteles repräsentiert. Andererseits wird ein Kenner der indischen Philosophie der Auffassung „für Indien sind Wirklichkeitsgrade bis heute noch etwas Unverständliches“ (S. 35, vgl. 41 u. 140) kaum zustimmen, und die Behauptung „der ganze Buddhismus ist Kult“ (S. 64) ist einfach falsch. Der Tantrismus wird nur einmal beiläufig erwähnt (S. 83), obwohl er dem Verfasser manches Material geboten hätte. Noch einige Beispiele für die simplifizierende Darstellung: „... scheint das Ideal der westlichen Kultur darin zu liegen, im Menschen möglichst viele Bedürfnisse zu wecken, um ihm gleichzeitig ihre Befriedigung zu ermöglichen“ (S. 43); „Das Fundament der westlichen Kultur ist der Satz vom Widerspruch“ (S. 39); „Die gesamte Geistesgeschichte Indiens ist durch die leidenschaftliche Suche nach dem Identitätsprinzip gekennzeichnet“ (40); „Das Symbol ist für Indien die eigen- und einzigartige Existenzweise des Absoluten“ (143, hervorgeh. v. Vf.). — Die Sprache ist prägnant und liebt pointierte Wortbildungen wie *Ontonomie* (76), *Orthopraxis* (S. 163) u. v. a. m. Einige formale Schwächen (der τέλος 42; die Stupa, 36 u. ä.) sollten nicht stören. Schön ist die Wiedergabe einer lateinischen Übersetzung des Hymnus Rgveda X 129 von Papoli (90). — Bei aller Kritik ist das Bemühen